



Hl. Gregor Palamas

Homilie zum Vorfest der Theophanie

Über das, was vollstreckt wird bei der Göttlichen Taufe ¹

1. Die Metanie ² ist der Anfang, die Mitte und das Ende der Lebensführung der Christen. Deshalb ist sie nötig und erforderlich sowohl vor der Heiligen Taufe als auch während der Heiligen Taufe und ebenso nach der Heiligen Taufe. Während der Göttlichen Taufe werden wir aufgefordert, unsere Metanie auszudrücken durch Worte. Dies geschieht durch Fragen und Antworten bezüglich unseres guten Gewissens vor Gott, durch das Schließen eines Bundes mit Ihm und das Gelöbnis, fortan ein gottgefälliges und gottliebendes Leben zu führen. Denn nachdem wir zum Glauben gekommen sind, verbinden wir uns mit Christus, dem Guten, Der alle Gutheit übertrifft, und lösen uns vom bösen und allseits verderbten Widersacher. ³ Wir versprechen, mit allen unseren Kräften die heilsamen Gebote Gottes zu halten und abzustehen von jeder bösen Gesinnung und Tat.

Bei dieser Befragung bekennen wir, entweder selbst oder im Fall der Kleinkinder-Taufe durch die Taufpaten, was wir inwendig im Glauben mit Liebe angenommen und mit unserem Denken gutgeheißen haben. Und weil gemäß dem Apostel *aus dem Herzen zwar der Glaube kommt zur Gerechtigkeit, aus dem Mund jedoch das Bekenntnis zur Rettung* (Röm 10,11), empfangen wir nach unserem rechten Bekenntnis durch den Mund die Rettung durch *das Bad der Wiedergeburt* (Tit 3,5).

¹ Griech. Original mit dem Titel *Περί τῶν κατὰ τὸ θεῖον βάπτισμα τελουμένων καὶ περὶ μετάνοιαν καὶ τῶν περὶ αὐτῆς ἐρημμένων παρὰ τοῦ Βαπτιστοῦ Ἰωάννου* ("Über das bei der göttlichen Taufe Vollstreckte sowie über die Metanie und die Erklärungen Johannes' des Täufers über die letztere") in EPE GregPal Band 11, S. 480ff. Diese Homilie ist die 59. der insgesamt 63 erhaltenen Homilien des hl. Gregor Palamas (1296-1359). Es versteht sich von selbst, dass hier von der kanonischen *orthodoxen* Taufe der Kirche die Rede ist, der einzigen, die die Heiligen Väter anerkennen.

² Griech. *μετάνοια*, wörtlich "Änderung der Gesinnung", im Deutschen meist unzulänglich mit "Reue" oder "Buße" übersetzt. Was der Begriff aber bei den Hl. Vätern bedeutet, zeigt die vorliegende Homilie.

³ "verbinden" und "lösen": griech. *συντάσσομαι* bzw. *ἀποτάσσομαι*, wie es in der Akoluthie der Hl. Taufe heißt.

2. Weil aber beim Vollzug dieses göttlichen Bades und all dessen, was damit einhergeht, die meisten im Alter von kleinen Kindern sind und die Kraft dieses Mysteriums nicht erkennen, wollen wir sie heute entsprechend der Erfordernis des bevorstehenden Festes mit wenigen Worten aufzeigen und allen zu Gehör bringen. Denn mir scheint, dass es nicht geringen Gewinn bringt - zumindest für jene, die mit Verstand zuhören -, die während der Göttlichen Taufe vollzogenen heiligen Handlungen in Erinnerung zu rufen und zu erklären. Sollten wir nämlich dank dieser Rückrufung ins Gedächtnis erkennen, dass wir irgendetwas von dem, was wir bei der Taufe gelobten, vernachlässigt oder noch gar nicht in die Tat umzusetzen angefangen haben, können wir kraft der Metanie einen neuen Anfang machen.

3. Wenn der Hierarch⁴ vernimmt, dass einer gekommen ist, der darum ersucht, getauft zu werden, freut zuerst er selbst sich in seinem Innern, in Nachahmung des Gebieters, Der das Gute liebt, und sendet im Geist ein Dankgebet empor zu Gott, Der allein alles Gute will und zustandebringt. Danach ruft er die ihm unterstellte Kirche⁵ zusammen, damit alle sich mit ihm zusammen freuen über die Rettung dessen, der gekommen ist, und mitwirken hierbei.⁶ Hierauf stellt er sich mit den Priestern vor den Heiligen Altar, und nachdem er mit diesen zusammen die Danksagung auch hörbar entboten hat, kommt er heraus und fragt denjenigen, der gekommen ist, aus welchem Grund er zur Kirche komme. Dieser antwortet - entweder selbst oder durch den Paten, wenn er dem Alter nach ein kleines Kind ist -, dass er sich sehne, durch des Bischofs Vermittlung und Mitwirkung Gott angehörig zu werden und die göttlichen Gaben zu erlangen. Der Hierarch antwortet ihm: "Da du zum wahren, vollkommenen und sündlosen Gott hintrittst, muß auch dieses dein Hintreten zu Ihm und dein Gelöbnis und dein weiteres Leben entsprechend sein, das heißt wahr, vollkommen und untadelig." Und nachdem er den Taufkandidaten in der Lebensweise gemäß dem Evangelium Christi unterwiesen hat, fragt er ihn wiederum, ob er gewillt sei, sein Leben in dieser Weise zu führen. Stimmt dieser zu, besiegelt ihn der Hierarch mit dem Kreuzeszeichen und gebietet den Priestern, dessen Namen der Einschreibung zu würdigen, womit er als Liebender der lebenspendenden Lebensweise eingereiht wird unter jene, die gerettet werden.

4. Nachdem der Hierarch abermals zu Gott gebetet hat, gebietet er, den Täufling von jeder Bekleidung zu entblößen. Dann gebietet er jenem, sich nach Westen gewandt hinzustellen und mit seinen Händen eine Bewegung zu machen, wie um den Satan wegzustoßen, auf diesen zu blasen und sich zu lösen von demselben. Diese Lösung durch Fragen und Antworten geschieht drei Mal.

Die Entblößung bekundet das Ablegen des alten Menschen und seines unheiligen Lebenswandels, die Wendung nach Westen und das Wegstoßen mit den Händen zeigt die Abwendung von der Finsternis der Sünde. Durch das Blasen aber zeigt er, dass er jene ihm der Ursünde wegen angeborene Neigung zur Sünde ausatmet und sich ihrer entledigt und sie gleichsam dem Teufel hinwirft, als etwas, das jenem zu eigen gehört. Das dreimalige Bekenntnis der erfolgten Lösung schließlich bedeutet die vollzogene und vollkommene Abkehr vom Widersacher Gottes.⁷

⁴ Das heißt der örtliche Bischof.

⁵ Εκκλησία, das griech. Wort für "Kirche", bedeutet "Versammlung der (von Gott) Gerufenen". Das dt. Wort "Kirche" dagegen leitet sich ab von griech. Κυριακόν (Kyriakon), ursprünglich das zentrale Gotteshaus einer Eremitensiedlung, wo sich die Mönche am Sonntag (Κυριακή, Tag des Herrn) und an Festtagen versammelten. Die Teilnahme der ganzen Gemeinschaft am Mysterium der Taufe ist älteste Tradition, denn die Eingliederung neuer Glieder in den Leib Christi geht alle an (s. Hippolyt von Rom, *Apostolische Überlieferung* 22) und wurde früher innerhalb der Göttlichen Liturgie vollzogen. Heute ist es leider mit wenigen Ausnahmen zu einem Privat-anlaß außerhalb der Liturgie geworden.

⁶ Die nachfolgende Beschreibung des Taufvorgangs geht aus von jener des hl. Dionysios Areopagita in dessen Schrift *Über die Kirchliche Hierarchie*, II. Sie entspricht mehr oder weniger (s. Fußnote 5) auch der heutigen Taufpraxis der Orthodoxen Kirche.

⁷ Es geht hier mithin nicht um irgendwelche bloß äußerliche, "symbolische" Handlungen oder um einen bloßen verbalen Akt, ein "Lossagen" oder "Entsagen", sondern um den realen Vollzug dessen, was getan wird. Der Täufling bekennt am Ende wörtlich: "Ich habe mich gelöst" (gr. ἀπεταξάμην).

Nachdem dies geschehen ist, gebietet der Hierarch dem Täufling, sich nach Osten zu wenden und sich, die Hände erhoben, mit Christus zu verbinden, indem er dreimal die entsprechende Frage beantwortet.

Die Wendung nach Osten deutet an, dass der Täufling durch seine Abkehr vom Bösen die Fähigkeit zurückgewinnt, das göttliche Licht zu schauen. Das Erheben der Hände bedeutet die Wiedergewinnung der Zuversicht im Gebet. Das dreimalige Bekenntnis der erfolgten Verbindung schließlich ist das Versprechen an Gott, an derselben unerschütterlich festzuhalten.

5. Nachdem der Täufling sich solcherart von aller Bosheit abgewandt und mit allen seinen Kräften der vollkommenen Gutheit zugewandt hat, besiegelt ihn der Hierarch drei Mal mit dem heiligen Salböl und läßt dann die Priester seinen ganzen Körper salben. Diese Salbung bedeutet die Vorbereitung auf die heiligen Kämpfe, denn nun folgt der Täufling den Fußspuren Christi, Der unter Pontius Pilatus als Erster als Martyrer gestorben ist. Er stirbt mit Ihm auf mystische Weise,⁸ indem er der Sünde stirbt (s. Röm 6,3ff). Denn die Göttliche Taufe ist das Symbol⁹ dieses Todes. Nach der heiligen Ölung wird der Täufling sogleich zum heiligen Taufbecken geführt, dessen Wasser zuvor durch vielgestaltige heilige Handlungen und Herabrufungen geheiligt worden ist. Nachdem er also dorthin geführt worden ist, tauft ihn der Hierarch, indem er ihn drei Mal untertaucht und bei jedem Untertauchen eine der Drei angebeteten Hypostasen anruft.

6. Das Wasser reinigt, doch nicht Seelen, und es säubert die Täuflinge von Schmutz, doch nicht von jenem der Sünde. Aus diesem Grund kommt Christus Selbst, der Arzt der Seelen, *der Vater der Geister* (Hebr 12,9), Er, *Der hinwegnimmt die Sünde der Welt* (Joh 1,29), vor uns zur Taufe und läßt Sich untertauchen, wessen wir am heutigen Vorfest im voraus gedenken. Mit Sich zusammen bringt Er die Gnade des Allheiligen Geistes, die Er von oben herabgezogen hat, und nimmt Wohnung mit ihr in dem Wasser, damit, wenn später die Seinem Vorbild gemäß Getauften untergetaucht werden in dasselbe, Er Selbst Sich darin finde und sie auf unaussprechliche Weise umhülle mit Seinem Geist und Sich ihnen anhefte und sie erfülle mit der Gnade, welche vernunftbegabte Geister läutert und erleuchtet. Das ist es, was der göttliche Paulus meint, wenn er sagt: *Alle, die ihr in Christus getauft worden seid, habt Christus angezogen* (Gal 3,27).

7. Das dreimalige Untertauchen im Wasser wird vollzogen zur rettenden Herabrufung der lebenspendenden Dreiheit, bildet jedoch zugleich das dreitägige Verweilen des Herrn im Grabe ab. Das dreimalige Wiederauftauchen geschieht, weil es sonst nicht möglich wäre, drei Mal unterzutauchen. Es zeigt aber auch die Auferstehung der drei Bereiche der Seele¹⁰ von der Sünde sowie die Rückkehr von Geist, Seele und Leib - aller drei gleicherweise - zur Unsterblichkeit.

So wird in der Göttlichen Taufe zugleich der Tod und das Leben anschaulich, das Begräbnis und die Auferstehung, geradeso wie im Herrn: *Insofern Er starb, starb Er für die Sünde, und das ein einziges Mal. Insofern Er aber lebt, lebt Er ewiglich in Gott* (Röm 6,10). Was Er sagte: *Es kommt der Fürst dieser Welt, und er wird nichts finden in Mir* (Joh 14,30), sollte auch für uns gelten, die wir in Seinen Tod getauft worden sind. Denn nachdem wir kraft der Göttlichen Taufe der Sünde gestorben sind, schulden wir, kraft der Tugend in Gott zu leben, damit der Fürst der Finsternis, wenn er kommt und sucht, in uns nichts finde, was ihm gefällt. Und so wie über Christus nach Seiner Auferstehung von den Toten *der Tod keine Macht mehr hat* (Röm 6,9), so sollten auch wir nach der Auferstehung vom Tod der Sünde kraft der Göttlichen Taufe uns ernsthaft bemühen, die Sünde nicht wieder herrschen zu lassen über uns, denn *alle, die wir in Christus Jesus getauft worden sind, wurden in Seinen Tod*

⁸ In mystischer Weise: durch die Wirksamkeit des kirchlichen *Sakraments* (gr. μυστήριον), die auf der Wirkung der ungeschaffenen Göttlichen Gnade beruht.

⁹ Der hl. Gregor benutzt hier das griech. Wort σύμβολον wie der hl. Dionysios Areopagita im Sinn von "Sakrament". Die Göttliche Taufe ist mithin die sakramentelle Vollstreckung dieses Sterbens mit Christus.

¹⁰ Das heißt der begehrenden Kraft, der erregbaren Kraft und der erkennenden Kraft.

getauft. So wurden wir denn begraben mit Ihm durch die Taufe, auf dass, so wie Christus kraft der Herrlichkeit des Vaters auferstand von den Toten, auch wir in Neuheit des Lebens wandeln möchten (Röm 6,3-4).

8. Deshalb kleidet der Hierarch den Getauften nun in ein leuchtend weißes Gewand, salbt ihn mit dem göttlichen Myron und läßt ihn teilhaben am Leib und Blut Christi, worauf er ihn auf seinen Weg schickt, nachdem er ihm gezeigt hat, dass er nun ein Kind des Lichts geworden ist, eines Leibes mit Christus und teilhaftig des Göttlichen Geistes.

Durch die Göttliche Taufe werden wir in der Tat *wiedergeboren* (s. Joh 3,3-5), werden zu *Söhnen Gottes* (s. Röm 8,14), von Irdischen zu Himmlischen, von Vergänglichen zu Unsterblichen. Denn Gott hat die himmlische Gnade auf mystische Weise in unsere Herzen eingepflanzt und uns durch die Salbung mit diesem göttlichen Myron das Siegel der Sohnschaft aufgedrückt und uns *mit dem Heiligen Geist besiegelt im Hinblick auf den Tag der Erlösung* (s. Eph 4,30), vorausgesetzt selbstverständlich, dass wir dieses Bekenntnis bis ans Ende unverseht bewahren und das Gelöbnis durch Werke erfüllen oder, wenn wir in irgendeiner Sache davon abgewichen sind, dasselbe durch die Metanie erneuern.

Deshalb sind die Werke der Metanie auch nach der Taufe erforderlich. Fehlen diese, so bleibt das Gelöbnis gegenüber Gott nicht nur ohne Nutzen, sondern es verurteilt denjenigen, der gelobt hat. *Besser ist, nicht zu geloben, als zu geloben und nicht zu halten* (Koh 5,4), und wie der erste im erlesenen Chor der Apostel, Petrus, sagt: *Besser wäre gewesen, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nicht gekannt, als sich, nachdem sie ihn erkannt haben, abzuwenden von dem heiligen Gebot, das ihnen überliefert worden ist. Diesen ist geschehen, was das wahre Sprichwort sagt: 'Der Hund kehrt zurück zu seinem Auswurf, und das Schwein wälzt sich nach dem Bad wieder im Schlamm'* (2 Petr 2,21-22 / Spr 26,11). Und ein anderer der Apostel sagt: *Zeig mir deinen Glauben aus deinen Werken* (Jak 2,18), sowie: *Wer ist gläubig? Durch seinen rechten Lebenswandel zeige er seinen Glauben* (s. Jak 3,13). Und der Herr Selbst sagt: *"Was ruft ihr Mich: 'Herr! Herr!' und tut nicht, was Ich sage?"* (Lk 6,46). Denn Gott ist lebendig und wahr, und Er verlangt von uns wahre Gelöbnisse und einen lebendigen Glauben, nicht einen toten. Glaube ohne Werke aber ist ein toter Glaube.

Über die Metanie

9. Weil Anfang und Ende der Christus gemäßen Lebensführung die Metanie ist, hat auch der Vorläufer und Täufer Christi, der selbst den Anfang des Christus gemäßen Lebens bildet, dieselbe verkündet, indem er sagte: *"Kehrt um,¹¹ denn das Reich der Himmel hat sich genaht"* (Mt 3,2). Auch der Herr Selbst, die Vollkommenheit alles Guten, sagte dasselbe, als Er zum Volk sprach (s. Mt 4,17).

Metanie bedeutet, die Sünde zu hassen und die Tugend zu lieben, *sich abzuwenden vom Bösen und das Gute zu tun* (Ps 33,15). Dem geht voraus, dass einer sich selbst verurteilt für seine Vergehen, sie bereut¹² vor Gott und mit zerknirschem Herzen zu Ihm flüchtet und sich niederwirft vor dem Ozean Seines Erbarmens, indem er sich selbst für unwürdig erachtet, zu den Söhnen Gottes gerechnet zu werden, wie der verschwenderische Sohn, der reumütig umkehrte zu seinem Vater: *"Herr, ich bin nicht würdig, dein Sohn genannt zu werden. Halte mich wie einen deiner Tagelöhner"* (Lk 15,19).

10. Aus diesem Grund auch bringt der Vorläufer und Täufer des Herrn das Reich der Himmel vor, mit der Verkündigung, dass es sich genaht habe, damit die Menschen sich zumindest der Größe des göttlichen und himmlischen Königreichs wegen als unwürdig erachten und sich selbst verurteilen möchten. Denn solches bildet den Anfang der Rettung für jedermann und wird zum Anlaß für die Umkehr zu Gott. Er zeigt aber auch die Axt und sagt

¹¹ Griech. "Μετανοείτε", wörtlich: "Ändert eure Gesinnung".

¹² Griech. μεταμέλει.

deutlich, dass sie an die Wurzel des Baumes gelegt ist und denselben in Bälde niederzuhauen droht. Dieses Niederhauen ist das Urteil Gottes gegen jene, die sich selbst rechtfertigen und ohne Metanie weitersündigen. Es entreißt sie sowohl dem gegenwärtigen als auch dem künftigen Leben und schickt sie in die finstere und endlos brennende Hölle. Deshalb warnt der Täufer Leute dieser Art, dass sie nach dem Niederhauen das unauslöschliche Feuer erwartet, womit er das Furchtbare des göttlichen Zorns und die ewige Verdammnis zur Anschauung brachte, um auf diese Weise jenes dumpfe, gefühllose Geschlecht und die ihm ähnlichen Menschen der nachfolgenden Zeiten zur Besinnung zu bringen.

11. Der Vorläufer des Herrn führte indessen nicht nur zum Anfang der Metanie, das heißt zur Abkehr vom Bösen und der heilsamen Zerknirschung des Herzens, sondern verlangte auch würdige Früchte der Metanie. Welches sind diese? Zuallererst die Beichte, wie jene sie vollzogen, die damals zu ihm kamen: *Sie zogen hinaus aus den Städten*, heißt es nämlich, *und ließen sich taufen im Jordan, nachdem sie ihre Sünden bekannt hatten* (Mt 3,5). Sodann die Gerechtigkeit, die Barmherzigkeit, das Masshalten, die Liebe, die Wahrhaftigkeit, sagte er doch zu ihnen: *"Fordert nicht mehr, als euch einzutreiben vorgeschrieben ist"* (Lk 3,13), und: *"Nötigt und verleumdet niemanden"* (Lk 3,14), und: *"Wer zwei Röcke hat, gebe demjenigen, der keinen hat, und wer Nahrungsmittel hat, tue dasselbe"* (Lk 3,11).

"Denn jede Schlucht wird gefüllt und jeder Berg und Hügel niedrig gemacht werden" (Lk 3,5). Was will jenes Füllen von Schluchten und Niedrigmachen von Bergen andeuten? Wie der Herr deutlich sagt: *"Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, doch wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden"* (Lk 18,14). Und *es wird das Schiefe gerade werden*, heißt es, *und die rauhen Wege eben. Und alles Fleisch wird Gottes Heilswerk sehen* (Lk 3,5/ Is 40,3-5). Das Schiefe ist die Lüge, die Hinterlist, die Verleumdung. Der rauhe Weg ist der Zorn, der Hass, der Neid, das Nachtragen von Bösem. All das wird begradigt, geebnet, umgewandelt durch die Werke der Metanie. Und so wird *alles Fleisch*, das heißt jeder Mensch, aus jedem Volk und jeder Nation, der sich selbst begradigt und geebnet hat durch die Metanie, *das Heilswerk Gottes sehen*.

12. Was mich betrifft, so sage ich euch, Brüder, es schmerzt mich zutiefst in der Seele, wenn ich bedenke, dass wir, die wir vor langer Zeit schon der Taufe in Christus gewürdigt wurden, nicht einmal das zustandegebracht haben, was Johannes von denen verlangte, die zu seiner Taufe kamen. Dabei ist doch die Taufe des Herrn, deren wir gewürdigt worden sind, ebenso viel höher als die Taufe des Johannes wie die Gnade des Heiligen Geistes höher ist als Wasser. Dies tat der Herr Selbst kund, als Er sagte: *"Johannes taufte im Wasser, ihr aber werdet getauft werden im Heiligen Geist"* (Apg 1,5).

Johannes taufte, damit das Volk an Den glaube, Der kommen sollte. Der Herr aber verwandelte die Taufe des Johannes, indem Er denselben durch Sich Selbst auf mystische Weise die unerschöpfliche Quelle der Gnade einpflanzte. Nachdem Johannes in solcher Weise gelehrt hatte, kam Jesus von Nazareth in Galiläa an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. Er kam allerdings nicht zwölf Tage nach Seiner Geburt, wie wir es mit dem heutigen Fest feiern, wegen der löblichen Sitte, die wir haben, im Ablauf eines einzigen Jahres jeweils aller Geschehnisse zu gedenken, durch welche das gottmenschliche Heilswerk für uns vollstreckt worden ist. Sondern Er kam, als Er dreißig Jahre alt geworden war, wie Lukas berichtet, und gab Sich wie ein Mann aus der Menge, ohne irgendetwas zu zeigen, das Ihn von den anderen unterschieden hätte - in aller Einfachheit, Schlichtheit und Unauffälligkeit.

13. Johannes aber erkannte Ihn kraft des hellsichtigen Geistes und sagte zur Menge: *"Mitten unter euch steht Der, Den ihr nicht kennt, Der nach mir kommt"* hinsichtlich der fleischlichen Geburt, doch *"vor mir war"* (Joh 1,26-27) als Gott und Logos Gottes und vor aller Zeit aus Gott dem Vater geborener Sohn, Der jetzt *die Fülle der Gottheit leiblich in Sich trägt* (Kol 2,9), *"den Riemen von Dessen Schuh zu lösen ich nicht fähig bin"* (Lk 3,16). Was anders könnte der Schuh des Logos Gottes sein als das Fleisch, das Er um unsertwillen anlegte? Der Riemen des Schuhs aber ist die Art der Verbindung der Gottheit mit dem Fleisch, und diese unaussprechliche Verbindung vermag selbst *der größte unter den von Frauen*

Geborenen (Mt 11,11) nicht zu lösen und zu erklären. *"Dieser"*, sagt Johannes, *"wird euch taufen im Heiligen Geist und im Feuer"* (Mt 3,11), das heißt in dem, was erleuchtet und dem, was bestraft, einem jeden zuteilend, was ihm gebührt gemäß seiner Neigung und Einstellung.

Wir alle sind Sein vernunftbegabter Acker (s. Mt 13,31ff), und Er hält die Worfeschaufel in der Hand (Mt 3,12), das heißt die wirkenden Mächte und die dienenden Engel, die beim kommenden Gericht das Unkraut trennen werden vom Weizen dieses Ackers (s. Mt 13,40ff). Die Hand aber verstehe als Seine Macht. *"Und Er wird"*, heißt es, *"Seinen Dreschplatz säubern"*, das heißt die ganze Welt, *"und den Weizen"*, das heißt jene, die Früchte der Gerechtigkeit erbrachten, *"in Seinen Speicher sammeln"*, lies: in die himmlischen Wohnstätten, *"die Spreu aber"*, nämlich jene, die unfruchtbar blieben an Tugend, als unnützlich *"verbrennen im Feuer, das nicht erlischt"* (Mt 3,12). Erlischt aber jenes Feuer nicht, hat es auch unerschöpfliches Brennmaterial. Dies zeigt die Ewigkeit der Verdammnis.

14. Diese Dinge sagte Johannes der Täufer zur Menge sowohl vor dem Kommen des Herrn an den Jordan, als auch dann, als Er kam. Und als er sah, wie Er Sich niederbeugte, beugte er selbst sich nieder, *"hinderte Ihn und sagte zu Ihm: "Ich habe nötig, von Dir getauft zu werden"* (Mt 3,14), denn ich wurde geboren aus dem alten Samen und bin Erbe jenes Sturzes und der daraus erwachsenen Verunreinigung. Deshalb bedarf ich der Reinigung durch Dich. Und Du nun, Gebieter, Der Du Dich ohne Samen aus der heiligen Jungfrau inkarniert hast und als Gott der Einzige bist, Der ohne Sünde bist, kommst zu mir? Da gebot der Gebieter dem Knecht: *"Laß es geschehen jetzt"* (Mt 3,15). Dieses "jetzt" fügte Er hinzu, weil nach der Taufe des Herrn jener ganze Ort zu einem geistigen Taufbecken werden und zusammen mit Johannes auch alle anderen ergriffen werden sollten von der Göttlichen Gnade, die sich aus jenem angebeteten Leib wie aus einer Quelle über alle ergoß und die Würdigen umströmte und sie erleuchtete mit dem göttlichen Licht und sie erlöste vom Fluch der Ureltern.

15. Das ist, was Johannes selbst sagte nach diesen Geschehnissen: *"Dieser ist es, von Dem ich sagte: 'Der nach mir kommt, ist mir voraus, weil Er eher war als ich' ". Und aus Seiner Fülle haben wir alle empfangen* (Joh 1,16). *"Laß es geschehen jetzt"*, sagte Jesus mithin zu ihm, *"denn so geziemt es sich für uns"*, das heißt: "für Mich", denn auch das sagt Er als Gebieter zu Johannes. *"So geziemt es sich für uns, damit alle Gerechtigkeit erfüllt werde"* (Mt 3,15), anders gesagt: "damit Ich kein einziges der göttlichen Gebote unerfüllt lasse und so die menschliche Natur zur Gänze rechtfertige und sie damit offenkundiger mit der göttlichen und ewigen Gnade erfülle. Denn indem Ich von dir die Taufe empfangen, werde Ich den Heiligen Geist der Sohnschaft offenkundig von oben herabziehen auf diese Natur".

16. Als Johannes das Gebot des Gebieters vernahm: *"Laß es geschehen"*, konnte er nicht widersprechen und ließ den Herrn herankommen zur Taufe. Das Weitere aber werden wir morgen sagen, denn es betrifft im besonderen den Haupttag des Festes.

17. Da jedoch der Heilige Geist aus eigener Machtvollkommenheit kommt und geht - ist Er doch gleichmächtig mit dem Vater und dem Sohn - und bei denen bleibt, die in Metanie leben, und sie selbst dann nicht verläßt, wenn sie sündigen, wie wir es am Beispiel Davids sehen (2 Kön 12,13), Sich aber entfernt von denen, die ohne Metanie fortfahren, zu sündigen, wie es das Beispiel Sauls zeigt (1 Kön 16,14), laßt uns alle unser Leben lang festhalten an der Metanie durch Werke, Worte und Gedanken, damit Er immerdar in uns wohne, uns Einsicht schenke, uns behüte und uns das höchste Heil gewähre, jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.

